

Theresa Schnettler

## *Selbst schuld*

Ganz ruhig stand er da. Die wartenden Augen unentwegt auf die große Uhr gerichtet. Er hatte Zeit. Der kühle Blick seiner dunklen Augen überflog kurz den langen, spärlich beleuchteten Flur, hielt einen Moment an einem kleinen Türschild „7b – Müller“ inne und schlängelte sich mit unerbittlicher Sicherheit bis in die letzten dunklen Winkel der Schule. Er kannte sie alle.

*Ich bin wieder da.*

Jahre waren vergangen, aber die grausame Vergangenheit der Schule war fest in sein Gedächtnis eingebrannt. Heute war sein Tag gekommen. Der Blick fiel auf die graue Uhr, etwas unruhiger jetzt. Ein wohliges Zittern überkam seine erstarrte Gestalt. Nur noch wenige Minuten, dann...

Seine Hand griff in die Hosentasche, fühlte die Sicherheit und kalte Macht des Messers. Er war wieder ganz ruhig.

Noch einmal fiel sein mißbilligender Blick auf das lieblos beschriebene und nur noch an einer Schraube hängende Schild „7b- Müller“. Sein alter Klassenraum. Ein verächtliches Lachen kräuselte seine schmalen Lippen. Von Wut und Rache verzerrt.

*Was habt ihr mir damals angetan?*

*Was habt ihr aus mir gemacht?*

*Euer Spott, eure Zurückweisung, euer grenzenloser Hass*

Mit einem Schlag kam ihm das alte Bild wieder vor Augen:

Wie er rannte. Ein kleiner Junge. In Panik durch den endlosen Gang. Seine Schritte hallten von den rauhen Wänden wider, tausendfach verstärkt. Dumpfes Donnern.

Er war allein. Ganz allein. Auf sich gestellt.

Da packte ihn jemand am Arm, zerrte ihn auf die Toilette, steckte seinen Kopf ins Klosett, bis sein wimmernder Schrei im Gurgeln der Toilettenspülung unterging.

*Ihr seid schuld.*

*Ihr ganz allein.*

*Ihr habt es nicht anders verdient.*

Sie hatte es besonders verdient. Seine alte Lehrerin. Die Müller. Stillschweigend hatte sie alles geduldet, im Geheimen immer über ihn gelacht, ihn zuletzt wegen Drogen von der Schule geschmissen, die doch wirklich fast jeder besaß.

*Damals hatte ich Angst – Heute werdet ihr mich fürchten.*

*Damals war ich der Schwächste, der Schlechteste – Heute werdet ihr an mir scheitern.*

*Damals habt ihr mir alles genommen – Heute bin ich am Zug.*

*Heute nehme ich euch alles.*

Die Anspannung wuchs. Er wartete. Worauf noch...

Rache? Das Messer lag fest in seiner Hand. Fast behutsam glitt er mit dem Finger über die scharf geschliffene Klinge. Er fühlte die Sicherheit und kalte Macht.

Rache! Er wartete. Darauf noch...

Träge, als ob er das Unvermeidliche hinauszögern wollte, bewegte sich der Zeiger der Uhr auf die Zwölf. Das Pausenklingeln durchfuhr ihn wie ein Blitz. Ein kaltes Funkeln trat in seine Augen. Er war hellwach. Er war bereit. Seine Zeit war gekommen. Endlich.

*Es ist alles eure Schuld. Vergesst das nie...*

„7b – Müller“. Mit einem Knall sprang die Tür auf.

Ein letztes Zögern – lärmende Kinder strömten heraus, ihnen folgte die Müller.

Da gab es nur noch ihn und die Klinge.

*[Theresa Schnettler | November 2007]*